

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,60 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis 9 Uhr, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Merseburg 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 6spaltige Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Prosa in Merseburg und Umgebung 10 Pf., für periodische und gewerbliche Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Placaten und Placaten außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Betlagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 275.

Dienstag, den 24. November 1903.

143. Jahrgang.

### Zum Befinden des Kaisers.

**Berlin, 22. November.** Die Berl. N. N. schreiben die Worte des Kaisers sind mit den Fortschritten des Heilungsprozesses nach wie vor zufrieden. Es wird auch als wahrscheinlich angenommen, daß der Kaiser noch im Dezember einige kleinere Reisen, so nach Hannover, wird unternehmen können. Es besteht ferner, wie wir aus guter Quelle bekräftigt hören, die Möglichkeit, daß nach Weihnachten eine Erholungsreise nach dem Süden stattfindet, wie sie auch sonst nach Erkrankung von Atmungsorganen üblich sind. Daß infolge der Behinderung des Kaisers am Sprechen die Eröffnung des Reichstages verschoben worden sei, wie hier und da behauptet wurde, ist nicht anzunehmen. Denn die Verlesung der Thronrede ist in den letzten Jahren wiederholt durch den Reichszanzler erfolgt.

**Magdeburg, 22. November.** Ueber das Befinden des Kaisers sind viele unangenehme Nachrichten verbreitet. Demgegenüber teilt die „Magd. Ztg.“ mit, daß der Heilungsprozess normal wie bei allen quartären Polypen verläuft, da die Schließung der kleinen Operationswunde nicht erst nach Weihnachten, sondern schon in kurzer Zeit erwartet werden kann. Voraussichtlich wird der Kaiser schon im Dezember wieder eine kleine Reise unternehmen. Ueber eine Erholungsreise in den ersten Monaten des nächsten Jahres ist bisher noch nichts festgestellt; es ist aber möglich, daß eine solche erfolgt, und sie würde dann natürlich nur nach dem Süden gehen können.

### Politische Ueberblick.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 22. November.** (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten legten gestern, am Geburtstage der Kaiserin Fried-

rich, am Sarkophag im Mausoleum bei Potsdam Kränze nieder und begaben sich dann zu Fuß zurück ins Neue Palais.

**Chemnitz, 21. Nov.** Das „Chemnitzer Tageblatt“ schreibt: Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen ist zur Zeit wieder das Objekt zahlreicher Legendenbildungen. Soweit in den neuerdings verbreiteten Nachrichten von einer in Aussicht stehenden Verlobung der früheren Prinzessin mit ihrem Gemahl und dem sächsischen Hofe die Rede ist, sind wir in der Lage, diese Meldungen auf das allerbestimmteste als vollkommen erfunden zu erklären. Auch weiß man am sächsischen Hofe nicht, wie die einstige Frau Kronprinzessin dazu kommt, sich jetzt Louise v. Baaringen zu nennen. Der Titel und Name einer Gräfin Montignoso ist ihr befanntlich seinerzeit verliehen, nicht von ihr selbst gewählt worden, und nur auf diesen Namen hat sie rechtmäßigen Anspruch.

### Kofales.

**Merseburg, 23. November.**

**Zu den Stadtverordnetenwahlen.** Uebermorgen, Mittwoch, und nächsten Donnerstag werden die Stadtverordneten-Ergänzungswahlen vollzogen. Von einer besonders lebhaften Agitation ist in diesem Jahre nichts zu spüren gewesen, was bisher in die Erscheinung getreten ist, haben wir der Hauptfache nach unseren Lesern mitgeteilt. Der Bürgerverein für städtische Interessen und der Hausbesitzer-Verein schlagen, um es zu wiederholen, für die dritte Abteilung die Herren G e l l i n g, M i t t e r und W e n d e r o t h, für die zweite Abteilung die Herren H e y n e, B e g o l d und T e i c h m a n n vor, während für die erste Abteilung Vorschläge seitens beider Vereine nicht gemacht worden sind. Im Inseratenteile der vorliegenden Nummer befindet sich ein anonymes Inserat,

von dem wir aber soviel sagen dürfen, daß es zwei Herren mit ihren Namen deden, die auf Verlangen bei uns erfragt werden können, worin die Herren S a l o m o n, G r a u l s e n und S t o l l b e r g für die erste Abteilung vorgeschlagen werden. — Fernerhin erhalten wir von Herrn Fabrikant G e r l i n g folgende Zuschrift mit dem Ersuchen um Veröffentlichung: „Ihre auf mich bezügliche Mitteilung vom 18. dieses Monats ist nicht ganz zutreffend. Ich habe auf die an mich gerichtete Frage nur geantwortet, daß ich eine etwaige Wahl zum Stadtverordneten annehmen würde, dagegen die mir weiter in den Mund gelegten Versicherungen, allezeit für das Wohl der Stadt wirken zu wollen usw., nicht getan. Was man mich hier versprochen läßt, halte ich für zu selbstverständlich, als daß es richtig wäre, es besonders zu betonen.“ — Was nun den Wahlakt selbst anbelangt, so wählt die dritte Abteilung übermorgen, Mittwoch, von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr, teils in der „Tivoli“, (Nr. 1 bis Nr. 1070), teils in der „Reichsstone“, (Nr. 1070 bis zur letzten Nummer.) Jeder Wähler wird gut tun, die Wahlliste, die ihm zugestellt worden ist, mitzubringen, bezw. sich seine Nummer zu merken und diese dem Wahlvorsteher anzugeben. Das vereinfacht das Wahlgeschäft außerordentlich. Die zweite Abteilung wählt am Donnerstag, von vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr ab, im unteren Rathausaal. Da auch hier eine ganze Anzahl Wähler angehören, so empfiehlt es sich gleichfalls, sich die Nummer aus der Liste zu merken. Die erste Abteilung wählt ebenfalls am Donnerstag, von vormittags 12 Uhr ab, gleichfalls im unteren Rathausaal. Es ist anzunehmen, daß sich in der 3. Abteilung die „Genossen“ sehr regen an der Wahl beteiligen werden, und deshalb erscheint es wünschenswert, daß die nicht-sozialdemokratischen Wähler sich vollständig am Wahl-

tsche einfinden, damit keine Ueberraschungen eintreten und Ueberrumpelungen vermieden werden. — Ueber den Ausfall der Wahl werden wir am Mittwoch, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, ein Extrablatt ausgeben, das den Abonnenten nicht zugestellt wird, sondern nur am Geschäftsalter in Empfang genommen werden kann, während über den Ausfall der Wahl am Donnerstag ein Extrablatt überhaupt nicht ausgeben wird, das das Resultat noch nicht in der betr. Tagesnummer Aufnahme finden kann.

**Der gefrige Sonntag** war der Erinnerung an unsere Lieben geweiht, welche von uns gegangen sind für immer. Die Beteiligung am Gottesdienste in den Kirchen war eine starke, und die Friedhöfe wurden viel besucht und Blumenpenden an den Grabeshügeln niedergelegt. Das Wetter war trübe und unfreundlich.

**Selbert 7.** Der emeritierte Lehrer Herr Selbert, eine fastbekannte Persönlichkeit, ist in verhältnismäßig jungen Jahren gestorben, hat sich also der Ruhe — der Bestrebene ließ sich vor einigen Jahren emeritieren — nicht lange erfreut. Der Heimgegangene hing mit jeder Faser seines Herzens an Merseburg, und in allen Vereinen, die sich die Weiterentwicklung der Stadt angelegen sein lassen, war er eifriges Mitglied und pflegte lebhaft in die Debatten einzugreifen. Er erzählte gern und mit Begeisterung, wie Merseburg vor 40 Jahren ausgesehen und wie es heute aussieht, und wußte Einzelheiten aus der Vergangenheit anschaulich zu schildern. Mit ihm sinkt ein Stück „Merseburg“ ins Grab. Friede feiner Asche!

**Muffstein.** Zweites Konzert zum Totenfeste im Dom. Mit dem Absterben der Natur, die zur Ruhe ging, konzentrierten sich unsere Gedanken auf alles Vergänglichke, den Absterben derer, die zur ewigen Ruhe eingegangen. Dieser Vertiefung in das Gefühl

### Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

(15. Fortsetzung.)

Er hatte eine so ungeheurer hohe Meinung von seinem „Herrn Doktor“, daß er alle andern Menschen für Dummköpfe hielt und in diesem Urteil nicht einmal vor der mächtigen Persönlichkeit des Seidenhändlers Halt machte.

„Rufst Du schon wieder das Herz in die Hosen?“ rief Doktor Jensen lachend.

Im festen Vertrauen auf die Umsicht und Tatkraft Engelhardts beunruhigte er sich vorläufig noch gar nicht über das längere Ausbleiben, für das es so viele natürliche Erklärungen gab, und nur wenn er an Lore dachte, wurde ihm zuweilen ein bißchen bänglich ums Herz.

Erst als die Nacht hereinbrach und das Geheul der Hyänen und Schakale an die Ohren einer nächtlichen Wanderung in diesem wilden Berglande mahnte, wurde auch er in seiner Zuversicht wandelnd.

Wenn man ihnen wenigstens entgegenreiten könnte, dachte er. Aber da sie wahrscheinlich die Straße vermeiden und quer über das Gebirge kommen würden, ließ es sich gar nicht berechnen, wo man sie finden könnte.

Nachdem es so dunkel geworden war, daß man von dem Beobachtungspunkte aus doch nichts mehr sehen konnte, kehrte er zu den Seidenhändlern zurück, die inzwischen die großen, bequemen Zelte aufgeschlagen und

alles zur Aufnahme der Erwarteten vorbereitet hatten.

Glücklicherweise ging bald der Mond auf, und in seinem Scheine erkannte man endlich auf einem der Berggipfel im Osten die Silhouetten einer kleinen Reitereschar auf Pferden und Eseln.

„Das sind sie!“ rief der Doktor, und gleich darauf sprengte er mit zweien von den Mauern davon, um die Freunde nach dem Zeltlager zu geleiten.

Eine Stunde darauf saß die ganze Gesellschaft bei Fackelschein vor einem der schönen Zelte des Emirs, in eifrigem Gespräch die verschiedensten Ereignisse austauschend und sich nach des Tages Aufregungen und Entbehrungen an den guten Speisen und Getränken labend, mit denen Omar die Proviantkörbe reichlich ausgestattet hatte.

Peter, der jetzt mit besonderem Stolz auf seinen Herrn blickte, der alles dies so wundervoll vorbereitet hatte, wartete mit Bens Hilfe auf, während Musa etwas abseits bei den Mauern lagerte und diese durch allerhand Scherze zu unterhalten suchte.

Nach den mißglückten Fluchtversuchen an dem Kasjan hatte er plötzlich ein vollkommen anderes Wesen angenommen. Statt mit Verbitternheit vor sich hin zu starren, trug er die zufriedenste, besternte Miene zur Schau, überließ sich in Unterwürfigkeit und Dienstfertigkeit, beteuerte hundertmal seine Treue und Dankbarkeit und dat, als es dunkel wurde, Hans selbst darum, er möge ihn zur Strafe am Steigbügel festbinden.

Das hatte Hans denn auch getan, um wenigstens sicher zu sein, daß er nicht entweichen konnte. Im übrigen aber ließ er sich durch die plötzliche Gemüthsänderung nicht täuschen. Er traute ihm nicht weiter, als bis er ihn legen konnte, und gab gleich nach der Ankunft im Lager den Mauern Befehl, gehörig auf ihn aufzupassen. Diese wußten also, woran sie waren und machten deshalb recht mißtrauische Gesichter zu seinen Späßen. Sarah und Jeanne lagen bereits in ihrem Zelt. Sarah stockte vor vielen Seilen, und Jeanne fu erschröpft, daß sie ebenfalls keinen Laut mehr von sich geben und nicht einmal mehr ihren Rosenkranz beten konnte. Mit ihr hatte Ben auf dem nächtlichen Marsch seine besondere Nähe gehabt. Bei jedem Geräusch bekam sie einen Ohnmachtsanfall, und wenn er sie nicht gestützt hätte, wäre sie gewiß ein bißchenmal vom Gel gefallen.

Aber auch Frau Engelhardt und Lore, die sich an diesem schreckensvollen Tage so wacker gehalten hatten, zogen sich bald zurück. Hans begab sich ebenfalls zur Ruhe, nachdem er sich von den Mauern noch die Kasse Abd-el-Rades hatte zeigen lassen, die mit zusammengebundenen Vorderbeinen auf der schmalen Bergwiese vor dem Eingang des Zeltes stand, und von Sar, einem mächtigen Wollschuh, bewacht wurden.

Nur der Seidenhändler und Doktor Jensen blieben noch eine Weile bestimmen, um ihre Gedanken über die Ereignisse auszutauschen und den Plan für die Weiterreise zu entwerfen.

Am nächsten und bequemsten wäre es gewesen, sich in der Nähe der Poststraße zu halten. Sie war in einer Viertelmeile von der Bergen des großen Hermon und Antilibanon folgend, in ziemlich gerader Linie nach der Christenstadt Jable hinaus, wo ein Seidenhändler zunächst die Geschäfte riefen.

Nachdem der Handel mit fertigen Seidenstoffen aus Bagdad durch die in Mesopotamien herrschende Pest brach gelegt worden war, hatte sich Engelhardt darauf geworfen, die Vermertung der Kolons zu vermitteln, die hauptsächlich in dem Vita's genannten großen, fruchtbareren Hochtal zwischen Libanon und Antilibanon von den Bauern gegädert wurden und deren Haupteinnahmequelle bildeten. Trotz der Unruhen in den letzten Jahren hatte er zum Segen des ganzen Landes diesen Handel durchgeführt und in diesem Sommer mo kein anderer Kaufmann sich hinaufgemagt hatte, fast die gesamte Ernte dieses Gebietes, über zwei Millionen Franken im Werte, aufgekauft und nach Frankreich verhandelt. Bis zum 15. Juli hatten die Bauern ihre Ware in Zahlung abgeliefert. Bis zum 1. August mußte sie in Beirut zur Verschiffung gelangt sein. Klappte alles, so konnte der Seidenhändler den Verlust seines Bestandes in Damaskus verschmerzen. Schlag es fehl, — so war er ruiniert; denn er hatte den Bauern schon so viele Vorschüsse auf ihre Ware gegeben, daß er sogar seinen Kredit hatte in Anspruch nehmen müssen. (Fortsetzung folgt.)



der Seligen bemächtigt sich die Komponisten dadurch, daß sie der Geschiedenen Eingang, Bitte und Rüge musikalisch schilderten, oft auch zur Verherrlichung des Eingelien, wie Verdi auf den Dichter Manzoni, Brahms auf seine Mutter das Requiem schrieb. Beide eben genannten, in der Mitte der siebziger Jahre sich erhebenden Werke nebst dem Anfangs Schützigen erschienen ersten Requiem von Kiel machen alle ändern, selbst Mozart nicht ausgenommen, vergessen. Besonders bei Verdi und Brahms ist alles persönlich, nicht wirkt auf sie wie bei Cherubini der farre Julius. Cherubini ist uns in der von Anacreon-Louverture, Alencerragen und „Wasserträger“ viel, viel näher und unangenehm. Allen Respekt vor seinem Tonfall im Requiem, vor seiner Polyphonie, den natürlichen Nachahmungen, einem wirkungslosen Zagato. Mitgedens sich aufdrängend, wovon das Werk (vor hörten es zum ersten Male) in stimmungsvollem Umfang, dramatisch belebten dies irae, tief erfassten Lacrymosa nebst ausgedehntem Sanctus und Benedictus dahin, schöne Instrumentationen durch alle Stationen tragend. Die Vorkführung nun anlangend, war dieselbe gut vorbereitet. Die Chöre unter Herrn Musikdirektor Schumann's Leitung waren gut studiert bis auf die teigliche Ausprägung. Liegt es nun an der Musikist oder an ungenügenden Lateinisch, mit wenigen Ausnahmen vermischen wir beim Tabu miram, ob Frauen-, ob Männerstimmen, Klarheit in der Aussprache. Das verklärte Orchester, einige Innenheiten abgerechnet, hielt sich zufriedenstellend. Die von Frau Margarete Goffow-Altman kontribuierten Soli: Pändel's „Er wedet seine Fede“ und „Ich möchte sein“ von Werckman, welsch letzteres ihrer Stimme näher liegt und gefälliger vollkommener auskam — gleichzeitig auch eine schöne musikalische Abwechslung, — wurden von Herrn Schumann auf der Orgel überaus fein begleitet. Der die Aufführung eröffnende, allmählich nun auch verlassende Chor aus Mendelssohn's Paulus „Dir, Herr“ erhielt vom Chor und Orchester stilvolle Wiedergabe.

**Personalnotiz.** Der Postassistent Herr Königmann ist von hier nach Schleuditz verlegt worden.

**November-Stürme.** Der November ist der Monat der Stürme. Vorgestern abend gegen 9 Uhr trat sich ein Orkan auf, wie noch ihn hier in gleicher Heftigkeit im Laufe der letzten Jahre nur vereinzelt erlebt haben. Die Stöße traten mitunter so heftig auf, daß man glaubte, sie wollten das schützende Haus mit sich reißen. Es ist denn auch nicht ohne allerlei Verstörungen abgegangen: Beim Kaufmann Sch. in der Unterlangenburg wurde der Schornstein in den Hof geschleudert, ebenso beim Lehrer A. auf dem Sand. An den „Langen Scheunen“ wurde eine ganze Anzahl Niegel von den Dächern gerissen. Auch sonst sind Schäden angerichtet worden, glücklicher Weise nicht erheblicher Natur.

**Elektrotechniker.** Aus der Feder eines älteren Elektro-Ingenieurs veröffentlicht die „Rhein. Ztg.“ eine eindringliche Warnung vor dem Studium der Elektrotechnik, da dieses Fach nach dem auf seine glänzende Entwicklung vor zehn Jahren eingetretenen Rückschlag von Stellenlosheit überfällt sei. Nichtsdestoweniger erfolgen immer noch neue Nachschübe von der Hochschule. Wie diese jungen Leute in den nächsten Jahren unterkommen wollen, bei der schon großen Zahl älterer, erfahrener Ingenieure ohne feste Anstellung, müsse in der Tat als ein Rätsel bezeichnet werden. Eine flüchtige Berechnung des Verfassers belehrt ihn, daß der Bedarf an Kräften in der Elektro-Industrie, selbst wenn die letzten wieder angebrochenen besseren Zeiten fortdauern sollten, auf allermindestens fünf Jahre aus dem vorhandenen Bestande gedeckt ist. Es ergeht daher an alle jungen Studierenden die Warnung, nicht unbesonnen die Elektrotechnik zum Gegenstand ihrer Studien zu machen. Ein Glück ist es wenigstens, daß in der Mehrzahl der Fälle der Elektro-Ingenieur auch im allgemeinen Maschinenbau genügende Vorbildung hat, um sich anderen Spezialitäten zuwenden zu können.

**Erlebte Stellen für Militärärzte im Besirke des IV. Armee-Korps.** 1. April 1904: Witterfeld, Magistral, 3 Polizeiarztstellen, körperliche Mäßigkeit, Nüchternheit und Verlässlichkeit zur Ausrüstung von Angelegenheiten kleineren Besirkes, auf Lebenszeit; je 1000 M. Gehalt und 150 Mark Wohnungsgeld sowie 100 Mark Altsoldaten-Geld jährlich, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis zum Höchstbetrage von 1350 M.; die Stelle ist pensionsberechtigt. — Walditz: Halberstadt, Magistral, Polizeiarztstellen, gute Schulbildung und durch praktische Tätigkeit bei einer Polizeibehörde erworbene Fachkenntnisse; auf Lebenszeit; 2000 M. Gehalt, nach definitiver Anstellung 100 M. Altsoldaten-Geld jährlich, welche in eine besondere Altsoldaten-Geldsteuer; das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstbetrage von 3200 M. jährlich, bereits

vorgebildete Bewerber können sofort gegen Tage-geld, andere ohne Entschädigung zur Darlegung ihrer Befähigung beschäftigt werden.

**Probinz und Umgegend.**

**Halle a. S., 20. November.** Eine hiesige Verkäuferin wurde vor einigen Tagen nachts von einem Polizeiergenten im feuchten Wasser der sogenannten Schwemme hier betroffen und an Land bugsiert. Das junge Mädchen gab an, sie sei von einem näher beschriebenen Manne überfallen, ihres Geldes beraubt und ins Wasser geworfen worden. Da um die gedachte Zeit nach einem aus der Feiernanstalt bei Halle entspringenden Verbrecher gesucht wurde, so brachte man diesen mit der Affäre in Zusammenhang. Hinterher erfuhr man, daß das junge Mädchen gestunnt und den Lebensfall fingiert hatte.

**Halle a. S., 23. November.** Ein gewaltiger Sturm tobte am Sonnabend abend zwischen 1/9 und 1/2 12 Uhr in unserer Stadt, zahlreiche bedeutende Schäden verursachend. In den Anlagen wurden Bäume umgeworfen, auf Bauplätzen wurden die schweren Einfriedigungen umgeworfen, Schornsteine niedergebregt, Gartenmauern zertrümmert, Häuser beschädigt und Dächer ganz oder größtenteils heruntergerissen, so z. B. von einem Gasthofs in der Stadt und von der Blindenanstalt, sowie von mehreren Willen im nördlichen Stadtteil. Die Feuerwehre war unausgesetzt tätig, die Schimmer zu beseitigen oder Maßnahmen zur Ausbesserung der Schäden zu treffen.

**Leuzsch, 21. November.** Trotz der bedeutenden Ueberproduktion an Wohnungen im hiesigen Orte sind die Umsätze auf dem Grundstücksmarkt im Laufe dieses Jahres so bedeutend gewesen, wie in keinem der Vorjahre. Betrag der Gesamtumsätze innerhalb der letzten Jahre durchschnittlich 2 Millionen Mark, so sind jetzt bereits 3 1/4 Millionen Mark überschritten. Die erhöhten Besitzveränderungsabgaben haben der Gemeindekasse eine Einnahme von reichlich 30 000 Mark im Laufe dieses Jahres gebracht und mit Einführung der Reingewinnsteuer auf Areal- und Gebäudeveräußerungsgewinn wird der Gemeindekasse eine weitere sichere Einnahmequelle erschlossen. Die Abgaben belaufen sich bei einem Reingewinne von 10 000 Mark und darüber auf 4 Prozent, bei Objekten unter 10 000 Mark auf entsprechend weniger. Die großen diesjährigen Umsätze auf dem Grundstücksmarkt sind nicht allein durch die immer noch lebhaft betriebene Bauproduktion am Ort bewirkt worden, sondern vor allen Dingen durch die hohe Zahl der Zwangsversteigerungen. Die Bautätigkeit im Orte selbst erstreckte sich neuer auf bessere Bauten, Landhäuser und Willen. Auch die Fabrikabteilungen haben zum Teil Vergrößerungsbauten ausführen lassen, so daß neben der Produktion von Mietshäusern auch die übrige Bautätigkeit nicht zurückgeblieben ist. Besonders starken Zuwachs hat die Leutzsch'er Leder erfahren.

**Glöben, 20. Nov.** Mancherlei Vorkommnisse führten zu Mißbilligungen und unliebsamen Auseinandersetzungen zwischen dem Studenten Wilhelm Schreiber und seinen Eltern, den Gattin Wilhelm Schneider'schen Eheleuten, Plan 1. Die Folge war, daß der Sohn gestern abend auf den Vater den Revolver richtete und ihm eine Kugel in den Unterleib jagte. Der Betroffene wurde so schwer verletzt, daß er in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden mußte. Die Kugel streifte zuerst die Uterus der Verletzten und verlor dadurch viel an Gewalt. Sie drang in den Unterleib ein und schlug um die Hüften herum, wo sie sitzen blieb; sie soll auf operativem Wege entfernt werden. Der Täter, der sofort flüchtig wurde, ist heute morgen bei einem hier wohnenden Maurer, der ihm Unterschlupf gewährt hatte, ermittelt und festgenommen worden.

**Aus Thüringen, 20. Nov.** In Jena ist die Stelle des Brauereisters der Stadtbrauerei zum 1. April f. z. ausgeschrieben worden. Sie bringt 5000 M. Gehalt, drei Prozent Lantime vom Reingewinn, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung und Pensionsberechtigung. — Bei der Gemeindevahl in Ilmenau wurden fünf bürgerliche und vier sozialdemokratische Kandidaten gewählt. Der Gemeinderat zählt nunmehr acht „Genossen“. — In Könnig hat sich ein schnelles Absterben des Hausgeflügels gezeigt, das durch Pestilenzschleppung herbeigeführt worden sein soll, die angeblich durch aus Galizien bezogene Enten eingeschleppt worden ist. — In Schmal Talen ergriff die Diphtherie ebenfalls. Am Sonntag starben allein vier Kinder.

**Ueberleben, 19. Nov.** Die Polizeihunde unserer Stadt, vier an der Zahl,

welche vor etwa einem Jahre probeweise eingeführt worden sind, haben sich bisher gut bewährt. Von den beiden Rassen, die eingeführt waren, Dobermannpünischer und deutscher Schäferhund, hat letzterer das Feld behauptet. Sein Schärffinn und Pflichtbewußtsein stellen ihn an die Spitze aller Hunderrassen, die für den Wacht- und Sicherheitsdienst Verwendung finden können. Mehrere verunglückte Einbrüche wurden durch sie verhindert bezw. die Täter erwischt. Auch Wilderer konnten von ihnen gefasst werden. Die Polizeiverwaltung stellt nun noch deutsche Schäferhunde als Polizeihunde ein und züchtet in dem hergerichteten Polizeihundezüchter ihren Bedarf selber. Vorkaufsrecht werden nach Ablauf eines Jahres sämtliche Beamte des Nachtdienstes mit Polizeihunden ausgerüstet sein.

**Vermischtes.**

**Gera, 20. Nov.** Zu der Selbstmord-Angelegenheit des Rentanten Reimann von der hiesigen Zeitrentenanstalt, der vor kurzem während einer Nachprüfung der Bücher durch den städtischen Revisor sich erschoss, wird gemeldet, daß nach den vorgenommenen Untersuchungen Reimann gegen 80 000 M. unterschlagen haben soll. Die Unterschleife reichen angeblich um zehn Jahre zurück; durch geschickte Art hat Reimann die Revisoren lange Jahre zu täuschen gemußt. Er hat einen überaus luxuriösen Lebenswandel geführt. Zur Deckung der unterschlagenen Gelder soll der Kassierer Wittenbach herangezogen werden.

**Saß, 21. November.** Bei Rekrutierungen der früheren König-Wilhelm-Feldartillerie wurden heute nachmittag durch einen Berg rutsch zwei Arbeiter verunglückt. Die Rettungsarbeiten mußten wegen der Gefahr weiterer Abstürze vorläufig unterbleiben.

**Neu-Port, 21. November.** Auf der Eisenbahnlinie St. Louis—Chicago hat gestern Abend in der Nähe von Tremont ein furchtbares Eisenbahnunglück stattgefunden. Ein Güterzug fuhr mit großer Schnelligkeit auf einen Personenzug, welcher vollständig getrennt wurde. 32 Reisende wurden sofort getötet, eine große Anzahl Menschen wurde schwer verletzt.

**Neu-Port, 22. November.** In einer Stein-Grube in Connettsville (Pennsylvania) hat am Sonnabend abend eine Explosion stattgefunden. 15 Arbeiter sind getötet und vier verletzt. — Wie weiter gemeldet wird, haben bei dem Brande des Arbeiterzappens der Pennsylvania-Bahn, bei dem 35 Arbeiter ums Leben kamen, 32 italienische Arbeiter mehr oder minder schwere Brandwunden erlitten.

**Kleines Feuilleton.**

**Wissenschaftliche Nachrichten.** Der Senior der medizinischen Fakultät an der Universität Greifswald, Professor der Pathologie und Therapie, Geh. Medizinalrat Dr. Rößler feierte am 16. d. Mts. sein 50-jähriges Doktorjubiläum. — Der ordentliche Professor der Psychiatrie und der psychiatrischen Klinik an der Universität München, Großherz. Badi'scher Hofrat Dr. Kraepelin ist vom 1. Dezember an als ordentlicher Professor bei dem Medizinischen Komitee berufen worden. — Die Meldung, daß Dr. C. P. L. in Dresden den ihm angebotenen Lehrstuhl nicht annimmt, hat sich bestätigt. Der Gelehrte will sich mit Rücksicht auf seine Spiegeltätigkeit nicht binden und befindet sich zur Zeit auf einer Auslandsreise zum Zwecke von Quellenforschungen. Seine hervorragenden Verdienste auf historischem und völkerechtlichem Gebiet haben ihm wiederholt außergewöhnliche Auszeichnungen von allerhöchster Seite gebracht. Daß auch das Ausland den deutschen Gelehrtenstand in so tüchtiger Vertretung ehrt, beweist die Verleihung des Kaiserlich Russischen St. Stanislausordens zweiter Klasse mit Brillanten an den hochverdienten Mann. — Der erste Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik und Poliklinik Dr. Schmieden hat sich auf Grund einer Schrift, Ueber experimentelle Verlagerung von Nervenirritationen bei Tieren“ in der medizinischen Fakultät der Universität Bonn als Privatdozent für Chirurgie habilitiert. — Geh. Regierungsrat Professor der Philosophie an der Berliner Universität Dr. Dilthey, vollendet am 19. November sein 70. Lebensjahr. Der alte Herr ist allen jüngeren Universitätslehrern der deutschen Metropole wohl bekannt. Zahlreiche Orden schmücken die Brust des verdienten Gelehrten, der auch Mitglied der Akademie der Wissenschaften ist.

**Ein lehrreicher Prozeß.** Wenn ist es nicht schon passiert, daß er eines Tages irgend etwas, eine Kiste Zigarren zum Beispiel, oder ein Lotterielos, ins Haus geschickt bekommt, ohne daß er es bestellt hat, und mit der Witte, die Sendung, falls er sie nicht behalten wollte, an den Absender zurückzusenden? Weist legt der Absender den Betrag für die Rücksendung in Briefmarken bei, manchmal aber auch nicht. Was bei derartigen unerbetenen Geschäftsanbahnungen herauskommen kann, lehrt ein Prozeß, der dieser Tage vor einem französischen Gerichte zur Entscheidung gelangte. Eine Uhmacher-Genossenschaft hatte im Januar d. J. an mehrere Lehrer im Departement Eure eine

Uhr im Werte von 18,50 Frs. geschickt und eine genügende Anzahl Briefmarken für die Rücksendung beigelegt, für den Fall, daß die Sendung nicht angenommen werden sollte. Die Lehrer schickten die Uhr sofort zurück; andere behielten sie, da sie in dem Vorgehen der Genossenschaft eine Art Kaufvertrag sahen, dem sie sich nicht entgegen zu können glaubten. Ein Lehrer aber ließ nichts von sich hören: er legte Uhr, Briefmarken und die Instruktionen der Absender weg und dachte gar nicht daran, den Gegenstand wieder zu verpacken und zurückzuschicken. Er stellte sich auch taub, als die Genossenschaft immer dringender und drohender ihre Uhr zurückverlangte. Schließlich strengte die Genossenschaft gegen den Lehrer die Klage an, nachdem sie ihn vorher noch durch die Polizei hatte vernennen lassen. Die Genossenschaft beantragte, daß der Beklagte zur Zahlung einer angemessenen Entschädigung verurteilt werde. Der Lehrer aber erhob Widerklage und verlangte von der Genossenschaft 20 Francs Entschädigung für die Scherereien, die ihm durch die ganze Geschichte entstanden seien. Die Klage der Genossenschaft wurde vom Gericht als unbegründet zurückgewiesen; dem Lehrer aber wurden 10 Francs Entschädigung und Ersatz aller Kosten zugesprochen. Im Urteil heißt es, daß kein Mensch, der einen unbedingten Gegenstand zugesichert bekommt, gezwungen werden könne, etwas zu tun, wozu er sich nicht verpflichtet habe; wenn man ihn dazu zwingen wollte, würde man die elementarsten Grundsätze der persönlichen Freiheit verletzen. Die Genossenschaft hätte, wenn sie ihre Uhr zurück haben wollte, den Gegenstand vor irgend einem ihrer Vertreter abholen lassen sollen; daß sie der Sendung Briefmarken für die Rücksendung beigelegt habe, das könne an der Sache selbst nichts ändern. Wir glauben, daß ein deutsches Gericht in einem ähnlichen Falle ähnlich entscheiden würde.

**Ueber das nach fiebzehnjährigem**

Schlaf infolge Feuerlärms wieder erwachte Mädchen in Grambo te bringt der „Bremer Kurier“ noch einige interessante Mitteilungen: „Beim Aufwachen rief es: „Mutter, es brennt!“ Aber die Mutter lebt gar nicht mehr, sie und eine Schwester der Kranken sind inzwischen verstorben. Der Bruder war vor fiebzehn Jahren Soldat, und als erster aus ins Zimmer trat, war der Schwester dieses Wort: „Hält Du Dir einen bunten Rock nie mehr an?“ — Gessine Meyer, die Tochter des Bandmanns Johann Meyer, welche jetzt circa 42 Jahre alt ist, hat durch ihre rätselhafteste Schlaftrunkenheit die fiebzehn langen Jahre wie einen Tag durchgemacht. Ihr Gedächtnis ist ganz vorzüglich, und sie entsinnt sich ganz genau aller früheren Bekannten und begriffe sie zum Teil in alter Vertrautheit; auch über Vorgänge, die in diese Zeit zurückfallen, zeigte sie sich in allen Details aus genauester Orientierung. Die Patientin, deren eigenartiger Zustand sogar viele ausländische medizinische Kapazitäten in das einfache Bauerntaube führte, äußerte nach ihrem Erwachen, daß sie sich jetzt wohl in im Kopfe fühle. Bald fragte sie auch nach der Mutter, worauf ihr in schonender Weise gesagt wurde, diese sei beim Brande in der Nähe und werde bald zurückkommen. Schließlich aber mußte man ihr doch den vor Jahren eingetretenen Tod der Mutter und der ältesten Schwester mitteilen, worauf sie sich tief ergreifen zeigte und längere Zeit bitterlich weinte. Des Gehens ist die Kranke vollständig entböhnt, aber das Augenlicht ist sehr gut erhalten. Die Verpflanzung in der jahrelangen Schlafzeit, die in ganz seltenen Perioden auf wenige Minuten teilnahmlosen Wachens unterbrochen wurde, geschah nicht nur durch Zuführung flüssiger Speisen, sondern auch durch Fleisch- und Gemüsegaben. Körperliche Bedürfnisse jeder Art gab sie durch unruhige Bewegung und unartikulierte Laute zu erkennen. Eine solche Unruhe zeigte sich auch dann bei ihr, wenn ihr besonders scharf ausgeprägter Gesichtsausdruck beobachtet wurde. Beispielsweise geschah dies letztermal, als man die Tür ihres Zimmers malte. Sie benahm sich fortgesetzt derartig unwillig, daß man gezwungen war, die Arbeit einzustellen und die Farbe wieder zu entfernen.“

**Eine neue Methode der Herzunter-**

suchung. Die erfolgreiche Unterredung des gefunden und des kranken Herzens, so berichtet die Neue Freie Presse vom 7. ds Mts., kann als eine Errungenschaft der Wiener medizinischen Schule bezeichnet werden. In der letzten Sitzung der Gesellschaft für innere Medizin sprach Professor Gärtner über eine neue Methode, den Blutdruck in der rechten Herz-Vorhofkammer des Menschen zu bestimmen. Diese Bestimmung ist von der allergrößten diagnostischen Bedeutung, da in diesem Vor-



Hof das ganze venöse Blut des Organismus sich ergießt, worauf es aus der rechten Herzkammer in die Lungengefäße wandert und hier neuerdings in sauerstoffhaltiges, arterielles Blut umgewandelt wird. Die komplizierten Vorgänge und insbesondere die Druckverhältnisse im rechten Vorhofe waren bisher einer ärztlichen Untersuchung nicht zugänglich. Professor Gärtner, einem Schüler Welches und Strickers, gelang es, diese Blutdruckverhältnisse einer sicheren und ganz exakten Messung zu unterziehen. Seine Methode läßt sich etwa in folgender Weise demonstrieren: Wenn man einen linken Arm sinken läßt, so füllen sich die Sehnen der Hand prall mit Blut an, was insbesondere an dem Handrücken deutlich sichtbar wird. Erhebt man den Arm über den Kopf, so fallen die Venen des Handrückens wieder zusammen und ihr Relief schwindet durch die Haut nicht mehr durch. Prof. Gärtner bestimmte durch genaue Beobachtung an gesunden und kranken Menschen das Niveau, in welchem die Venen des Handrückens zusammenfallen, bezw. sich füllen. Dabei ergab sich, daß die Erhebung in der großen Mehrzahl der Fälle so deutlich ist, daß sie als Grundlage für Messungen dienen kann; ferner, daß das Phänomen bei einer bestimmten Niveaudifferenz zwischen der beobachteten Venenstelle und dem Herzen an denselben Menschen regelmäßig eintritt. Die Venen stellen Manometer vor, welche, obwohl sie unbrauchbar sind und unter der Haut liegen, gefast, den Stand der in ihnen enthaltenen Flüssigkeit zu erkennen. Bei normalen Gefäßen genügt die Erhebung der Hand in das Niveau des rechten Herzvorhofes, das durch Abklopfung oder durch Röntgen-Durchleuchtung ermittelt werden kann, um die Venen des Handrückens zum Verschwinden zu bringen. Diese Venen bilden eben mit dem Vorhofe ein System kommunizierender Röhren, in welchen unter normalen Verhältnissen die Flüssigkeitshöhe in gleichem Niveau gleicht. Prof. Gärtner ist es gelungen, die Druckdifferenzen zwischen dem rechten Vorhofe und den Venen direkt zu messen und durch Betrachtung der Venen des Handrückens sichere Schlüsse auf die Beschaffenheit des Herzens zu ziehen. Diese neue Untersuchungsmethode, die in der Verfassung am gesunden und kranken Menschen demonstriert wurde, dürfte von Bedeutung für jeden Arzt werden. Man denke zum Beispiel an die Verhältnisse der Rekruten-Untersuchung, bei der eine wiederholte Untersuchung der Herzarbeit und des Blutdruckes einfach unmöglich ist. Hier genügt es, einfach den Arm des zu Untersuchenden zu senken und dann in das Niveau des rechten Vorhofes zu erheben, um in ein bis zwei Minuten zu wissen, ob die Blutdruckverhältnisse normal sind oder nicht.

**Eine hübsche schon oft erzählte Geschichte über die cheredische Bedeutung des Schnurrbartes** berichtet die „Schiff. Ztg.“ aus einem kleinen Städtchen: In einem dortigen Wirtshaus hatte sich kürzlich ein Herr, der sich eines ungewöhnlich statischen Schnurrbartes erfreut, verpflichtet, diesen für 100 M. zu opfern und sich am nächsten Abend ohne Schnurrbart einzufinden. Die Gesellschaft war bereits erwartungsvoll versammelt, aber der Besitzer des verrietenen Schnurrbartes blieb aus. Nachdem die Stimmgäste eine halbe Stunde vergeblich auf ihn gewartet hatten, brachte endlich ein Bote einen Brief, dessen Aufschrift eine Damenhand verriet. Der Inhalt lautete: „Meine Herren! In einer Annäherung unerklärlichen Leichtsinns hat mein Gatte sich gestern abend Ihnen gegenüber verpflichtet gegen Zahlung von 100 M. für einen wohlthätigen Zweck seinen schönen Schnurrbart zu

opfern, und Sie waren gnaulich genug, diesen Vorfall anzunehmen. Da ich nun aber nicht Lust habe, unter den wohlthätigen Anwandlungen meines Gatten zu leiden, so sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mein Mann und ich bei unserer Verbeiratung die Gütergemeinschaft nicht ausgedlossen haben. Infolgedessen ist kein Schnurrbart mein Schnurrbart; er hat kein freies Verfügungsrecht darüber, und Ihre mit nur einem berechtigten Teile eingegangene Wette ist daher null und nichtig! Sollten Sie die Verbeiratung meines Einpruches anzuweifen, so steht Ihnen das Verschreiten des Klagenweges frei. Hochachtung . . . P. S. Mein Mann kann heute nicht bei Ihnen erscheinen, da ich einsteilen den Hauskassier in Verwahrung genommen habe. D. D.“ Die Mitglieder der Tafelrunde sollen nun gnaulich genug sein, gegen den Schnurrbartbesitzer mit einer Klage vorgehen zu wollen.

**Wie man in Monte Carlo ausgeplünderte Spieler entläßt.** In Monte Carlo herrscht sehr rege Tätigkeit, weil sich das Glück verbreitet hat, daß das Spielen nicht mehr lange gestattet sein werde! Das Kasino ist erweitert worden, und außerdem beginnt man jetzt bereits um 10 Uhr morgens und fährt mit dem Spielen bis Mitternacht fort, während die Spielzeit bisher von 12 Uhr mittags bis 11 Uhr abends beschränkt war. Die Einnahmen aus dem Spiele übersteigen bis jetzt diejenigen des letzten Jahres um mehr als 400 000 M. Dabei ist man darauf bedacht, die ausgeplünderten Spieler auf möglichst anständige Weise aus dem Lande zu schaffen. In jedem Tage kann man nun 20 oder mehr Leute ihren Weg nach den Geschäftszimmern der Kasinoverwaltung nehmen sehen, um dort das nötige Geld zur Bezahlung der Hofsteuerrechnung und der Heimreise zu erbitten. Die von der Verwaltung ausgehenden Unterführungen schwanken zwischen 100 und 10 000 M. Kürzlich erklärte ein englischer Offizier, daß er alles bis auf den letzten Penny verloren habe, und verlor 10 000 M. sowie eine Fahrkarte erster Klasse nach Indien. Nachforschungen ergaben, daß der Mann tatsächlich ein Vermögen einbüßte, und die Verwaltung zahlte ihm infolgedessen 1000 M. und händigte ihm eine Reisetasche der P.-u.-O.-Linie nach Kalkutta aus. Natürlich verfielen auch Schwindler auf diese Weise zu Gelde zu kommen, und es gelingt ihnen dies auch manchmal. So verlangte ein wohlgekleideter Herr 2400 M. und eine Fahrkarte nach Belgien. Kaum hatte er mit 1000 M. und einer Fahrkarte erster Klasse Monaco verlassen, als man entdeckte, daß man einen ganz bekannten Gauner unterläßt hatte.

**Zu den Landtagswahlen.**

Merseburg, 23. Nov. Die Landtagswahlen sind jetzt sämtlich bekannt. Es stellt sich heraus, daß das neue Abgeordnetenhaus sich so gut wie gar nicht von dem früheren unterscheiden wird. Die wenigen Mandate, welche die Nationalliberalen den Freikonservativen abgenommen haben, werden dadurch kompensiert, daß die Konservativen einige Mandate gewonnen haben. Die freisinnige Volkspartei, welche von Wahl zu Wahl an Mandaten verliert, hat an Zahl der Abgeordneten eingebüßt und ihre Position in dieser nur noch mit knapper Not gehalten. In freisinnigen Blättern findet man Klagenlaute, daß die Sozialdemokraten den Freisinnigen ihre Unterstützung gegen die Konservativen nicht haben angedeihen lassen, indessen sind die Sozialdemokraten insofern konsequent geblieben, als sie eine derartige Hilfe nirgends geleistet haben. Es ist nicht ein einziger Sozialdemokrat in das Abgeordnetenhaus gewählt worden, und

das darf man mit großer Freude begrüßen. Im neuen Abgeordnetenhaus werden die Parteien, wie folgt, vertreten sein:

Konservative	147 (bisher 144)	+3
Freikonservative	55	-8
Zentrum	97	-100
Nationalliberale	79	-75
Freisinnige Volkspartei	23	-26
Freisinnige Vereinigung	8	-10
Voten	13	-13
Dänen	2	-2
Antifemiten	2	-1
Bund der Landwirte	2	-2
Bild	5	

Ueber die Wahl in Teltow-Weeskow wird noch berichtet:

**Berlin, 21. Nov.** Die Sozialdemokraten hatten bis zuletzt ausgehalten und gestimmt, ihre Stimmen waren aber ungünstig, da sie teils für Hirsch und Zubeil, teils für alle möglichen anderen Personen, Lebende, tote und erdödtete, stimmten. Der Beginn der Stimmwahl gestaltete sich zunächst recht stürmisch. Kommisar von Stubenrauch hatte erklärt, nur die Stimmen seien gültig, welche für die vier in Stichwahl stehenden Kandidaten abgegeben würden. Die Sozialdemokraten versuchten aber trotzdem, für ihre Kandidaten zu stimmen, und als der Kommisar sich weigerte, diese Stimmen zu Protokoll zu nehmen, kam es zu wilder Aufregung. Die sozialistischen Wahlmänner drängten sich vor die Tribüne, protestierten hiergegen und riefen dem Kommisar Worte wie „Gemeinheit“, „eine Schande für einen Beamten, das Gesetz mit Füßen zu treten“ usw. zu. Die einzelnen Wahlmänner versuchten, mit ihm zu argumentieren; aber Kommisar von Stubenrauch blieb bei seiner Entscheidung, und die Abstimmung ging unter großem Lärm sehr langsam voran. Häufig blieben ganze Scharen sozialdemokratischer Wahlmänner auf den Jureis ihrer Genossen: „Einfach oben bleiben!“ auf der Bühne vor dem Wahntisch stehen, und die übrigen Wahlmänner mußten sich an ihnen vorbeidringen. Schließlich zog sich das Bureau zurück, und nach eingehender Beratung ver kündete Landrat von Stubenrauch: Wir haben beschlossen, die Namen einzutragen.“ Stürmischer Beifall der Sozialdemokraten begrüßte die Entscheidung, und die vorher abgewiesenen Wahlmänner drängten sich herbei, um ihre Abstimmung zu Protokoll zu geben. Der noch eben dicht gefüllte Saal leerte sich rasch, und die Wahlhandlung nahm in aller Ruhe ihren Fortgang. Einige Wahlmänner leisteten sich allerdings Scherz und stimmten für die verschiedensten Personen, z. B. Graf von Willow, Landrat von Stubenrauch, „Regierungspräsident“ Eugen Richter u. a.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Seehausen, 22. November.** (Mittl. Med.) Vom Personenzug Nr. 445 (Wittenberge — Stendal — Magdeburg) sind heute zwischen Oerburg und Seehausen Tenderache der zweiten Maschine und drei Personenzugentgleit. Sieben Personen sind verletzt, zum Teil schwer; von diesen sind zwei Reisende im Krankenhaus zu Seehausen und einer im Krankenhaus zu Oerburg untergebracht. Die Angehörigen sind benachrichtigt. Das Fahrgeld ist vorausschicklich bis gegen Abend gesperrt. Der Personenzugverkehr an der Unfallsstelle wird durch Umleiter vermittelt. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht ermittelt.

**Palaeisum (Kanton Waadt), 21. Novbr.** Der um 4 Uhr 27 Minuten von Bern abfahrende Schnellzug Bern — Genf ist um 6 Uhr abends zwischen Freiburg und Lausanne, in der Nähe der hiesigen Station, auf eine aus unbekannter Ursache auf dem Gleise stehende Lokomotive gestoßen. Zwei Wagen

wurden zertrümmert; eine Lokomotive entgleiste. 5 Personen wurden getötet, zahlreiche andere verwundet. Die Namen der Getöteten sind noch nicht bekannt. Von Lausanne ist sofort ein Hilfszug mit Verzten nach der Unfallsstelle abgegangen.

**Frankfurt a. M., 22. Nov.** Gestern abend tobte hier ein gewaltiger Sturm, begleitet von heftigen Gewittererschütterungen. Der Sturm richtete vielfachen Schaden an. Er entwurzelte Bäume, drückte Scheiben ein und warf Telegraphen- und Telephonstangen um. Der Straßenbahnverkehr mußte eine Zeit lang eingestellt werden.

**Stn., 22. November.** Bei dem gestrigen Sturm wurden, der „Rheinischen Volkszeitung“ zufolge, neun Gornsteine der städtischen Gasanstalt Stn.-Gornfeld umgestürzt. Die Feuer wurden gelöscht. Ein Mann wurde verletzt.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

**„Ernstes und Heiteres!“**

Es ist ein Tag nicht stets dem andern gleich, — rollt auch im gleichen Taft die Weltuhr weiter — das Leben ist an buntem Wechsel reich, — heut ist es ernst und morgen ist es heiter; — heut leiden wir an Welt- und andrem Schmerz — und morgen ist's uns wieder leicht ums Herz — so halten sich im Laufenstempel die Waage: — Hoffmuth und Lust und Trübsal, Müß und Plage! — Doch singt im Herbst der Sturm sein Klageleid — und will die Flur zum Wüthen nicht mehr taugen — dann tritt uns wohl der Zeiten Untergang — mit stiller Wagnung mehr wie je vor Augen! — Dann ruft der Wald in seiner Todtenruh — vernehmlich uns „memento mori“ zu, — dann küßt die Dämmerstunde sich in Schweigen — und nur der Ernst des Lebens wird sich zeigen! — Die Zeit entzitt in raschem wildem Tanz, — der letzte Trinitatis nicht schon wieder — doch sein Erträge ist nicht Lust und Glanz — nein, ernstes Sinnen drückt die Stimmung nieder, — und trotzdem leuchtet uns der Hoffnung Stern, — die Tage des Advensts sind nicht mehr fern — da wagt der Strom des Lebens wieder breiter — und Weihnachtstimmung macht die Herzen heiter! — Ernst ist und trübe des Novembers Zeit — und doch ist sie nicht ohne heitere Klänge — die Wohlthat lindert manches Armes Leid — dem Einzelnen hilft gern die große Menge — zu großen Festen eilt man gut und mild, — warum? Weil's einem guten Zwecke gilt — man tanzt und hat kaum mit sich selbst Erbarmen — und Alles, Alles tut man für die Armen! — Ernst ist das Leben — heiter ist die Kunst, — so klingt ein Dichterwort aus alten Zeiten — doch auch die Kunst kann ernst sein mit Vergnügen! — Ipeglie die Dichtkunst hat sehr ernste Seiten — viel schäfer, als des Zeichners bunter Stifte — wirkt, was gezeichnet wird in Wort und Schrift — wer durch Romane Andere belehrt — der wird bestraft, wie er sich auch vertheidigt! — Ernst ist dem Leutnant Wisse jetzt zu Mut — doch den Roman begehrt man immer weiter — denn die Welt war für diesen gut — das stimmt den Autor schließlich wieder heiter — manch Einer gab sein Fest in Verlag, — und leider — keine Frage fragt danach, — er vergitt im Giebelstübchen weiter — weil nichts für ihn Reklame macht! —

Ernst Heiter.



**h. hausgeschlachte Würst,**  
a Pfd. 80 Pfg., **Knackwürst** 90 Pfg., geräucher 1,00 M., empfiehlt (3536) **S. Lehmann, Dammstr. 14.**

**Molkerei.**  
Ein Sohn rechtshafter Eltern, der Lust hat, das Molkereifach zu erlernen, findet nach Ostern 04, bei guter Behandlung und gewissenhafter Ausbildung, hier Aufnahme. **Dampfmolkerei Lügen** in Lügen. (3534)

**Herrschastliche Wohnung,**  
1. Etage, neu renoviert, im ganzen oder geteilt sofort zu vermieten und zu beziehen, event. auch später. (3545) **Unteraltenburg Nr. 56.**

**Verrechnungsbureau Merseburg**  
befindet sich jetzt **Weissenfelsstr. 3.**  
Der vereidigte Landmesser: **Frenzle.** (3348)

**ff. Scheibenhonig**  
und garantiert reinen **Schlenderhonig** empfiehlt **Lehrer Kuntzsch,** Karlstraße 7, II.

**Civilstandsregister der Stadt Merseburg.**  
Donn 16. bis 22. November 1903.  
Eheschließungen: Der **igarrenmacher** Eduard Schulze mit **Amalie** Lindele geb. Dipmer, I. Sigmundstraße 15; der **igarrenmacher** Ferdinand Werner mit **Sulanne** August geb. Kolbige, Dornburgstraße 6.  
Geborenen: Dem **Fabrikarb.** Bruno Gemmann I. S. Sigmundstr. 10; dem **Fabrikarb.** Niels I. S. Sigmundstr. 10; dem **Waldarbeiter** Wagner I. S. Sigmundstr. 18; dem **Formier** Klingel I. S. Sigmundstr. 8.  
Gestorbenen: Des **Arbeiter** Martin E. 1 Jhr., gr. Sigmundstr. 5; die **Witwe** Marie Scheller geb. Nero 67 Jhr., Schreierstr. 4; des **Verlaurer** Bernau S. 14 Tage, Baumstr. 4; die **Witwe** Marie Witz geb. Wiedling 84 Jhr., städt. Krankenhaus; der **led.** Ernst Richter 18 Jhr., Johannisstraße 6; die **Witwe** Friederike Mörz 51 Jhr., städt. Krankenhaus; des **Schmid** Nagel todtgeb. S. Johannisstr. 15; 1 ungeb. F.

**Todes-Anzeige.**  
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute morgen 1/5 Uhr unser herzensguter Vater, der **Lehrer em. Franz Gelbert,** was allen Teilnehmenden tiefgebowt anzeigen **Geschwister Gelbert.**  
Merseburg, den 23. November 1903. (3539)  
Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags um 3 Uhr statt. Trauerfeier im Hause.

**Verheirathungen.**  
Donn. Sigmundstr. 5. Friedrich Kurt, S. d. Holzgerbers Peter; Sigmundstr. 5. Der **igarrenmacher** F. Werner mit Frau S. R. August geb. Vabigle.  
Donnerstag, d. 23. d. M. abends 8 Uhr, in der **erbers** zur **heimat** Wibelstunde. **Eintrags** Witz.  
**Stadtsche.** Sigmundstr. 5. Friedrich Wellmuth, S. d. Kaufm. Frachner; Hermann Otto Grig, S. d. Kaufm. Notz; Wilhelm Karl, S. d. Fabrikarb. Dippmer; Siegmund Bernhard, S. d. Steinsefers Siegel. **Beerbigt:** Der S. d. handarb. Martin; S. d. Restaurateurs Ebnau; d. Mechaniker Richter; d. todtgeb. S. d. Schmid Nagel; eine ungeb. F. Mittwoch abend 8 1/2 Uhr in der Her-

# Mein Weihnachtsausverkauf

begann am Donnerstag, den 19. November

und bietet günstige Kaufgelegenheit für:

**Haus-, Aussteuer- und Weihnachtsbedarf,  
Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Schürzen, wollene  
Kleiderstoffe, Unterröcke, Gardinen, Oberhemden, Krawatten.**

Die Preise sind bedeutend, oft um die Hälfte ermässigt.

**Merseburg. H. C. Weddy-Pönicke, Merseburg.**

## Weihnachtsbitte

für die Heinfelder Anstalten.  
In den Heinfelder Anstalten sind fast 500 Blöde und Epileptische und über 100 Kinder untergebracht, die gepflegt und erzogen werden. Viele Heimathlose und Unglückliche haben hier eine Heimath gefunden. Außerdem werden hier Diakonen für den Dienst an den Kranken, Elenden, Gefährdeten und Verwahrlosten ausgebildet. Die folgenden Zeilen möchten um die Liebe des Lesers werden für das Werk, das ein Pf. Philipp und Marie Mathusius hier in Segen begründet worden ist.

Es geht ein stilles Leuchten  
Schon über Wald und Flur;  
Von einem hellen Sterne  
Ist es die lichte Spur.  
Ein Wort Gottes kam geflogen:  
Hör, der Advent ist eingezogen.

Wir rüsten unsre Baken,  
Die froh wir ausgehakt; —  
Was schenken wir dem Christkind,  
Das uns so reich gemacht?  
Daß unser Herz sein Lieben kennt  
Und hell in seiner Liebe brennet!

Er nimmt, als ihm gegeben,  
Was wir den Seinen tun,  
Und wenn sie Mangel leiden,  
So dürfen wir nicht ruhn;  
Ihr müßt, wir stehen mit leeren Händen,  
Doch Raum ist viel für eure Spenden!

Gaben der Liebe erbittet herzlich  
und dringend Pastor Steinwachs in  
Heinfeld a. S., Kreis Luedlburg.  
Außerdem ist zur Annahme von  
Geldesgaben bereit Herr Pastor Delius  
in Merseburg.

## Nachlaß-Auktion.

**Mittwoch, den 25. d. Mts.,  
von vorm. 9 1/2 Uhr an**  
werde ich gr. Ritterstraße 25 zum Schlichter  
Herrn. Gaerner'schen Nachlaß folgende  
1 Bohrmaschine, Nähmaschine, Autos,  
Schraubstöcke, Wasserbad, 1 Werkzeug  
aller Art, 1 Schilfpult, 1 Sofa,  
mehrere Schränke und Schränkchen,  
Tische, Stühle, auch Gartenmöbel, Bett-  
stellen, Federbetten und vielen andern  
mehr.  
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
versteigern. (3527)

Merseburg, den 20. Nov. 1903.  
Fried. W. Kunth.



## reine Pflanzenbutter

als durchaus vollwertiger Ersatz  
für doppelt so teuren Kochbutter  
jahrelang bewährt.

### Dringende Warnung!

Man fordere in allen Kolonial-  
waren- und Butterhandlungen  
**ausdrücklich PALMIN!**  
Nachahmungen sind meist schlecht und  
ranzig. (3379)

Zur Anfertigung von  
**Monogrammen u. Weißstickerei**  
empfehle ich (3398)  
**E. Schmidt, Winkel 4.**

## Räumungs-Ausverkauf

sämtlicher Lagerbestände in Baumwollwaren zu

### Einkaufspreisen.

Ferner gewähre auf alle übrigen Artikel zum Weih-  
nachtsausverkauf **10 Prozent Rabatt.** (3502)

**Paul Soult, Markt 19.**

Eigene Anfertigung besserer Damen- und Kindergarderobe.

## Mein diesjähriger großer Weihnachts- ausverkauf

hat begonnen und kommen in allen Abteilungen  
besonders für Weihnachtsgeschenke geeignete Artikel  
mit besonderer Preisermässigung  
zum Verkauf.

Für diese Woche sind ausgelegt:

### Kleiderstoffe

im Werte von 1-5 M. für 75 Pf. bis 1,50.  
per Meter

**Blousen, Costum-Röcke,  
sämtliche Damen- u.  
Kinderkonfektion.**

Ich bemerke extra, daß es sich bei diesem Sonder-Angebot nur  
um solide gute aus den Lagern herausfortierte Qualitäten handelt.  
Die einzelnen Posten sind auf den Ladentischen  
separat ausgelegt. (3538)

## Otto Dobkowitz,

Merseburg. Entenplan 3.

5 Blumenpostkarten 10 Pf.  
5 Weihnachtspostk. 10 Pf.  
5 Neujahrspostkarten 10 Pf.  
5 Merseb. Postkarten 10 Pf.  
10 Merseb. Postkarten 20 Pf.  
25 Merseb. Postkarten 40 Pf.  
8 Wigt. (Neujahr) 10 Pf.  
empfehle (3511)

**M. C. Schultze,**  
Postkartenverlag.

### Lehrlings-Gesuch.

Suche für Ostern l. J. für mein  
Wäsche- und Leinwand-Geschäft  
einen mit gutem Schulkenntnissen  
versehene(n) Lehrling. (3542)  
**Adolf Schäfer.**

## Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:  
**Schellfisch,  
Schollen, Kabel-  
jau, Büdinge,  
Flundern, Hale, Lachsheringe,  
geräucherter Schellfisch, Brat-  
heringe, Sardinen, Marinaden,  
Fischkonserven, Zitronen.**

## W. Krämer.

**Petroleum-Heizöfen**  
empfehle die Ofenhandlung (3542)  
**H. Müller jun.,** Schmalfeldstr.

Ihren Herren Mitwählern der 1. Abteilung erlauben  
sich zu der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl folgende  
Herren als Kandidaten in Vorschlag zu bringen:

1. Herrn Landesbauinspektor **Salomon.**
  2. Herrn Bauunternehmer **Gust. Graul sen.**
  3. Herrn Buchhändler **Herm. Stollberg.**
- Einige Wähler der 1. Abteilung.

(3541)

## Müller's Hotel Pilsener Urquell.

(364)

## Bürgerliches Brauhaus in Merseburg.

Wir bringen unsern Mitgliedern  
die am (3544)

**25. November**  
im Saale zur guten Quelle statt-  
findende

### General-Versammlung

hiermit in Erinnerung.

## Kakao,

ins und ausländischen  
**Tee (neuester Ernte),  
echt franz. Cognak**  
von Clicot & Co.

**Kaffee**  
von Max Richter, Leipzig, in allen  
Preislagen und stets frisch, empfiehlt

## Gustav Benner

i. S. Friedr. Lichtenfeld,  
Entenplan 7.

## Stadttheater in Halle a. S.

Dienstag, 24. Nov. (Beamtenk.  
ungültig). Gastspiel d. Ubrade.

## Don Juan. Stadtverordneten- Wahlen.

Zu den bevorstehenden Stadtver-  
ordnetenwahlen empfehlen wir fol-  
gende Herren zur Wahl: (3521)

**III. Abteilung:**  
Rechnungsrat **Geising** — Wiederwahl.  
Handelsgärtner **Wichter** — Wiederwahl.  
Factor **Wendertoth** — Neuwahl.

**II. Abteilung:**  
Widerweilner **Senne** — Wiederwahl.  
Regierungssekret. **Sehrod** — Wiederwahl.  
Kaufmann **Teichmann** — Wiederwahl.  
Bürger-Verein **Hausbesitzer-**  
für städtische **Verein.**  
Interessen.

## Ortskrankenkasse des Maurergewerks zu Merseburg.

Sonntags, den 23. November,  
abends 8 Uhr:

## Ordentliche General- Versammlung

in der „Guten Quelle“.  
Tagesordnung: 1. Wahl  
der Revisoren. 2. Wahl eines Dol-  
torens. 3. Verschickenes.  
(3516)

### Der Vorstand.

\* Halle a. S., den 21. Nov. 1903.  
Bericht über Heu u. Stroh, mitgeteilt von  
Otto Westphal. Preise für 50 kg, und  
zwar bei Partien frei Bahn, bei einzelnen  
Kaufenden frei Hof hier. Die Fußpreise  
sind in Klammern gesetzt.

Wagen **Langstroß** (Handdruck)  
M. 1,70-1,80 (2,00).  
Wagen **Langstroß** für Papierfabriken:  
Koggenstroß: M. 1,20, Weizenstroß: M.  
1,10, zu Streuwagen M. 1,25, (1,50). Ver-  
brauch: M. 1,50.

Wagen **Langstroß**, hiesiges oder Thüringer:  
Wagen **Langstroß**, M. 3,25 (3,50), minder-  
wertige Sorten, M. 2,50-3, —.

Kleeheu, erster Schnitt, beste Sorten,  
wenig Angebot, in Partien bis 3,50 M.  
gefordert, minderwertige Sorten nicht  
angeboten.

Zerfahre in 200 Ctr.-Ladungen frei  
Bahn hier M. 1,10, in einzelnen Wägen  
von Lager hier M. 1,60.

Sädel, gesund u. trocken, bei  
Partien, frei Bahn hier M. 1,70-1,80,  
in einzelnen von Lager hier M. 2,25.

## Die Merseburger Puppenklinik, Markt 13,

von **A. J. Mischur**, Friseur,  
bringt sich zum Weihnachtsfeste  
in empfehlende Erinnerung.  
Jede Reparatur wird schnell u. zu  
billigen Preisen ausgeführt. (3451)

## Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von  
Merseburg und Umgegend hiermit  
zur Nachricht, daß ich am 22. d. M.  
in meinem Hause, **Dammstraße**  
Nr. 14, ein

## Bücherei-Geschäft

(Spezialität: **Grüwaren**)  
nebst **Hausgeschäften**  
eröffnet habe.  
Um gültigen Zuspruch bittend zeichne  
hochachtungsvoll  
**Hermann Lehmann.**